

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **13 (1926)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schnell. In gelben Räumen und auf gelben Gegenständen arbeitend, wurden unsere Glasmaler heiter, sie sangen und piffen bei der Arbeit, während die in grauen Räumen und bei der Arbeit an grauen Gegenständen missmutig wurden. Schufen sie an kaltem Kobaltblau, so trat bald Müdigkeit ein. Unsere Aerzte haben sich diese Erfahrungen zunutze gemacht, indem sie bei Ueberreizten, an Schlaflosigkeit Leidenden, kaltes Blau ins Schlafzimmer legen, blaue Ampeln, blaue Nachtlampen und dergleichen verwenden.

Wir wollen auch die Kurstätten, diese im weitesten Sinne genommen, für unsere Forschungen und praktischen Erfahrungen gewinnen. Bereits ist es uns gelungen, in einigen Sanatorien Farbenräume zu schaffen, auch in Frauenkliniken. In den mit Frauen belegten Operationsälen erscheint uns dies besonders wichtig. Es ist grausam, diese armen Kranken, ohnehin von der Furcht vor dem Messer bedrückt, in kalten (farblosen) öden Räumen zu halten, wo die einzige frische Farbe der »blutbespritzte« Operationskittel vielleicht bietet, statt ihnen fröhliche Farbtöne ringsum vorzuführen, die ihre Seele und damit ihre Leiblichkeit aufrichten.

Beobachtungen an Gefangenen haben gezeigt, dass sie gesprächiger, zu Geständnissen geneigter werden, wenn man sie in gewisse Farbzellen sperrt, sie beruhigen sich, wenn sie zu Gewalttaten neigen, sobald man sie in die Umgebung der kühlenden Farben, Blau, Grün usw. bringt. Schwermütige, Verschlussene, zu Selbstmord Neigende, richten wir in lebhaft getönten Zellen (Gelb, Rosa und dergleichen) auf.

Mehr Farbe verlangt auch, wie wir hier sehen, die Wis-

senschaft. Dieser gewiss berechtigten Forderung müssen nicht nur die Maler, sondern auch die Architekten in erster Linie, alle Unterstützung zuteil werden lassen. Die Farbenfreude, die im kleinen Kinde schon zum Ausdruck kommt, wird vom »denkenden« Menschen allzuoft unterdrückt. Unserer natürlichen Veranlagung muss mehr Rechnung getragen werden. Nicht aufdringlich und scheckig sollen die Farben zur Verwendung kommen, sondern wohlüberlegt und gut gestimmt. Alle benötigen eine farbige Umgebung und ganz besonders diejenigen, welche im grauen Elend der Proletarierhäuser der Städte emporgewachsen sind, dann in weissgetünchten Schulzimmern lernen müssen um hernach in freudlosen grauen Fabriken zu arbeiten.

Mit der vermehrten Verwendung bunter Farben wird vom Praktiker eine genaue Kenntnis der Farbstoffe, ihrer Eigenschaften, Verwendbarkeit usw. verlangt. Die richtige Auswahl des Farbstoffes ist in vielen Fällen gleichbedeutend mit der Haltbarkeit der Arbeit; denn eine grosse Zahl im Handel befindlicher Farbstoffe ist wegen der geringen Lichtbeständigkeit für gute Arbeiten gänzlich ungeeignet. Aus Unkenntnis des Farbenmaterials und deren Mischungen werden mitunter auch teure Farben verwendet, während wesentlich billigere und solidere Sorten zur Verfügung gestanden hätten.

Neben der richtigen Auswahl des Farbstoffes ist vor allem auch die Bestimmung der Farbtöne, die Farbenharmonie von Wichtigkeit. Es ist das ein Gebiet, welches nicht nur für Maler, Architekten und Kunsthandwerker von Interesse ist, sondern auch für weitere Kreise eine gewisse Bedeutung hat.

## BUCHBESPRECHUNGEN

*Farbenkunde, Farbenharmonie und Prüfung der Farben* von Rob. Hunziker, Maler und Hauptlehrer an der Gewerbeschule Aarau. Zweite, umgearbeitete und erweiterte Auflage mit zwei Farbendrucktafeln und Zeichnungen des Verfassers, sowie drei Tafeln Farbenproben. 1925. Selbstverlag des Verfassers, Preis Fr. 3.—.

In den einleitenden Kapiteln des leicht verständlich und anregend geschriebenen Buches behandelt der Verfasser die Farben in physikalischem Sinne, sowie die Farbenharmonie. Die Gesetze der Harmonielehre sind an Hand von Zeichnungen und zwei Farbendrucktafeln leicht fasslich vom praktischen Standpunkt aus erläutert. Weiter werden die natürlichen und künstlichen Mineralfarben die organischen Farbkörper und Teerfarbstoffe eingehend bezüglich Herstellung und Eigenschaften behandelt und drei Tafeln mit Farbenproben (Handaufstrichen) geben Aufschluss über das Aussehen vieler Farben.

Das Buch sei allen denjenigen, die mit Farben irgendwie zu tun haben, insbesondere Malern und Architekten, bestens empfohlen. Auch beim Mal- und Materiallehrunterricht in Gewerbe- und Malschulen leistet es vorzügliche Dienste. Für Lehrer und Schüler an den Gewerbeschulen beträgt der Preis Fr. 2.—.

H.

*Maier's Musteralphabete*, Mappe 15, *Moderne Malerschriften von Prof. P. Hampel* und Mappe 17, *Schilderschriften von H. Ehlers*. Verlag von Otto Maier, Ravensburg. Preis pro Mappe zu 12 Blatt Fr. 1.20.

In der Sammlung von »Maier's Musteralphabeten« sind obgenannte Mappen neu herausgekommen.

Mappe 15 enthält 12 Blatt *moderne Malerschriften* von Prof. P. Hampel. Neben schönen, gut brauchbaren Antiquaschriften, sind in derselben auch gute gotische (Fraktur) und Kursivschrift-Alphabete enthalten; ebenso zwei Blatt der bei Firmenschildern und Plakaten heute wieder mehr zur Anwendung gebrachten plastischen Schriften. Gute Lesbarkeit aller Alphabete ist ein Vorzug dieser Vorlagen. Aehnlicher Art ist Mappe 17, *Schilderschriften*, 12 Alphabete, von H. Ehlers. Einige Schriften dieser Mappe sind noch mehr der heutigen Geschmacksrichtung entsprechend geschaffen, was allerdings zum Teil auf Kosten der guten Lesbarkeit geschehen ist. Neue und gut verwendbare Schriftbilder bieten die Alphabete mit grossen Oberlängen in Antiqua und Kursiv. Auch diese Mappe enthält ein Blatt mit plastischen Buchstaben.

Beide Mappen seien zur Anschaffung empfohlen. Der Preis ist ein sehr mässiger.

R. H.

Die »Technischen Mitteilungen« werden in Verbindung mit der Redaktion des »Werk« redigiert von Ingenieur Max Hottinger Parkring 49, Zürich 2. Einsendungen sind an ihn oder an die Redaktion zu richten.